



Gleichstellung von A bis Z

GENDER MAINSTREAMING
Begleiter auf dem Weg
in die Gleichberechtigung

GLEICHBERECHTIGUNG

HAUSHALT

AMSTERDAMER VERTRAG

ZIELSTELLUNG

TRENNUNG

MÄNNER
FRAUEN
BERUF
IDENTITÄT
FAMILIE
UNGLEICHHEIT
X-CHROMOSOM
Y-CHROMOSOM
SICHTWEISE
GLEICHBERECHTIGUNG
SPRACHE

MANAGEMENT

JOB

DOING
EHRENAMT

STUDIES

BUDGETING

KOEDUKATION

MENTORING

MAINSTREAM

PATRIARCHAT

ROLLENBILDER

TOP DOWN

FRAUENFÖRDERUNG

GIRLS-DAY

SENSIBILISIERUNG

GENDER

BEWUSSTSEIN

ANALYSE



VORWORT DES THÜRINGER MINISTERS FÜR SOZIALES, FAMILIE UND GESUNDHEIT, DR. KLAUS ZEH

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Gender Mainstreaming wird immer mehr zu einer anerkannten Strategie zur Schaffung von Chancengleichheit für Frauen und Männer. Auch die Thüringer Landesregierung hat in den letzten Jahren in vielen Bereichen die Rahmenbedingungen für die Gleichstellung von Frauen und Männern verbessert. Mein besonderer Dank gilt der Beauftragten für die Gleichstellung von Frau und Mann, Johanna Arenhövel. Sie, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten gemeinsam mit anderen Verantwortlichen in unserem Freistaat viel Positives bewirken.

Ein wichtiger Aspekt bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming ist die aktive Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Erstmals gibt die Landesregierung ein spezielles Handbuch mit den wichtigsten Begriffen der Gleichstellungspolitik heraus. Auf den folgenden Seiten sind die wichtigsten Begriffe geschlechtergerechter Arbeit anschaulich erklärt. Mit diesem Projekt setzen wir ein Signal für aktive Politik der Chancengleichheit nach außen.

Die vorliegende Broschüre soll die Arbeit von allen Institutionen, Organisationen und Einzelpersonen erleichtern, die an diesem Prozess mitarbeiten. Ich lade deshalb alle Leserinnen und Leser ein, die in diesem Handbuch enthaltenen Erklärungen zu verinnerlichen und anzuwenden.



Dr. Klaus Zeh
Thüringer Minister für
Soziales, Familie und Gesundheit





OHNE GLEICHBERECHTIGUNG GIBT ES KEINE ZUKUNFT!

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

»Gleichstellung von A bis Z« will Ihnen ein Begleiter auf dem Weg in die Gleichberechtigung von Frauen und Männern sein. Hier finden Sie viele Begriffe, die mit dem Thema zusammenhängen, in knapper und leichtverständlicher Form erklärt. Gleichzeitig bieten wir Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit und in die Grundsätze, von denen wir uns zu diesem spannenden Thema leiten lassen.

Sie haben trotzdem Fragen? Kein Problem, denn im dritten Teil der Broschüre finden Sie jede Menge Links und Kontaktadressen, wo Sie sich weitere Informationen holen können.

Selbstverständlich steht Ihnen auch das Büro der Thüringer Gleichstellungsbeauftragten gern zur Verfügung, wenn es um Fragen oder Probleme der Gleichberechtigung oder Chancengleichheit geht.

Und überhaupt – wie kann es ohne Gleichberechtigung eine lebenswerte Zukunft geben? Eines ist doch völlig logisch – mehr Kinder bekommen wir dann, wenn sich Frauen und Männer verstehen, wenn sich beide ernst genommen und mit ihren Lebensbedürfnissen akzeptiert fühlen. Außerdem altert unsere Gesellschaft. Daher brauchen wir nicht nur Chancengerechtigkeit zwischen Frauen und Männern, sondern auch zwischen den Generationen.

Ganz in diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude und gutes Vorankommen mit einem wichtigen Thema unserer Zeit.

Ihre Johanna Arenhövel

Bbeauftragte für die Gleichstellung von Frau und Mann
beim TMSFG





INHALT

Gleichstellung von A – Z

o6

Ein Nachschlagewerk für viele Begriffe rund um das Thema Gleichstellung und Gender Mainstreaming. Kursiv geschriebene Wörter können an entsprechender Stelle nachgeschlagen werden.

Dabei handelt es sich um eine Auswahl. Der Anspruch auf Vollständigkeit wird ausdrücklich nicht erhoben.

5

Ansatzpunkte für die Gleichstellungsarbeit

19

in Thüringen

Kontaktdaten

28

und Anregungen zum Weiterlesen

AMSTERDAMER VERTRAG

Mit dem Europäischen Vertrag von Amsterdam ist 1997 ein Meilenstein der Gleichstellungspolitik verabschiedet worden.

Darin verpflichtet sich die Europäische Union, und somit auch alle Mitgliedsstaaten, *Gleichstellung* als eines der Leitziele der EU zu betrachten.

ANALYSE (GENDER ANALYSE)

Die Analyse von Lebensrealitäten von Frauen und Männern ist die Grundlage für *Chancengerechtigkeit*. Mit Hilfe der Gender-Analyse können die spezifischen Probleme, Zielvorstellungen und Potenziale von Frauen und Männern klar benannt werden.

BEWUSSTSEIN (GENDER – BEWUSSTSEIN)

erkennt die unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frauen und Männern mit ihren spezifischen Problemen, Zielvorstellungen und Potenzialen an.

Gender-Bewusstsein nimmt die unterschiedlichen Chancen von Frauen und Männern in sozialer, ökonomischer und politischer Hinsicht wahr.

BUDGETING (GENDER BUDGETING)

wendet die Grundsätze von *Gender Mainstreaming* im Haushaltsverfahren an. Gender Budgeting bedeutet, dass auf allen Ebenen eine Bewertung der Effekte der Haushaltspolitik auf das Geschlechterverhältnis vorgenommen wird.

(»Gender Budgeting« – Europaparlament A5-0214/2003)

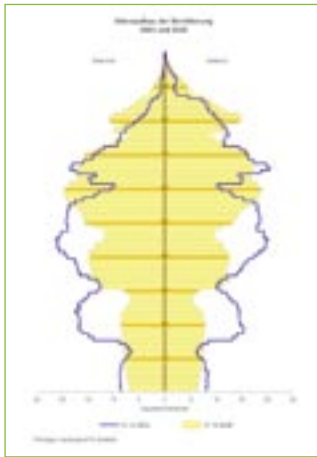
BOYS-DAY

Im Sinne der *Chancengerechtigkeit* sollen Jungen und junge Männer für sie eher »untypische« Berufe besser kennen lernen. Er findet gleichzeitig mit dem Girls-Day statt.

CHANCENGERECHTIGKEIT

bedeutet, dass Frauen und Männer unabhängig von ihren körperlichen Unterschieden sowie Lebensmustern und Tätigkeiten gleiche Zugangsmöglichkeiten zu allen Angeboten und Positionen besitzen.

DEMOGRAPHIEENTWICKLUNG



Die steigende Lebenserwartung ist vor allem auf die allgemein verbesserten Lebensbedingungen sowie den medizinisch-technischen Fortschritt zurückzuführen.

Verbunden mit einer niedrigen Geburtenrate hat das zur Folge, dass der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung steigt. Das prozentuale Verhältnis zwischen Jung und Alt in unserer Gesellschaft verändert sich, womit Chancen und Herausforderungen auch für das Rollenverständnis von Frauen und Männern verbunden sind.

7

DIVERSITY MANAGEMENT

ist ein Konzept der Unternehmensführung, welches besonders die individuelle Verschiedenheit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Vordergrund stellt und durch positive Wertschätzung drei wesentliche Ziele verfolgt:

- eine produktive Gesamtatmosphäre zu gestalten,
- Diskriminierung einzelner zu verhindern,
- die *Chancengerechtigkeit* wesentlich zu verbessern.

DOING GENDER

Dieser Begriff bezeichnet den alltäglichen Prozess, in dem Frauen- und Männer-Rollen in zwischenmenschlichen Interaktionen gestaltet werden.

EHRENAMT UND GENDER



Ehrenamtliche Tätigkeit ist ein wesentliches Merkmal der Demokratie und Ausdruck der Kultur einer Gesellschaft. Ehrenamtliches Engagement kann staatliche Aufgaben sinnvoll ergänzen und unterstützen.

Die Ausübung und Form eines Ehrenamtes ist u.a. abhängig vom Lebensalter, Geschlecht sowie von vorausgegangenen Bildungs- und Berufswegen. So zeigen z.B. das Freiwillige Soziale oder das Freiwillige Ökologische Jahr die Neigungen, die junge Frauen und junge

Männer bei gesellschaftlichem Engagement haben: Mädchen engagieren sich eher im sozialen Bereich sowie im Tier- und Naturschutz, Jungen dagegen eher im Sport, beim Rettungsdienst oder bei der freiwilligen Feuerwehr. Auch die ehrenamtlich engagierten älteren Frauen und Männer sind in unterschiedlichen Bereichen aktiv. Männer engagieren sich meist in öffentlichen Feldern wie z.B. in der Politik, während Frauen überwiegend im sozialen Sektor tätig sind.

FRAUENFÖRDERUNG

Der Begriff steht für Maßnahmen, die speziell auf die Förderung von Frauen (Durchsetzung der *Gleichstellung*, Abbau von Diskriminierung) ausgerichtet sind.

FRAUENBEAUFTRAGTE

Frauenbeauftragte gibt es nach dem Thüringer Gleichstellungsgesetz in den Behörden des öffentlichen Dienstes, mitunter auch in Unternehmen. Sie beraten mit der Leitungsebene, wenn es um Einstellungen, Beförderungen oder um Arbeitsbedingungen geht.



Dabei unterstützen sie vor allem die weiblichen Beschäftigten. Auch wenn wesentlich mehr Frauen als Männer im öffentlichen Dienst tätig sind, ist dies immer noch notwendig. Gerade in höheren Positionen sind Frauen weniger vertreten. Deshalb sind die Frauenbeauftragten wichtige Partnerinnen zur Durchsetzung der *Gleichberechtigung*.

GLEICHBERECHTIGUNG

Gleichberechtigung zielt vom Wortlaut her zunächst auf die formale Gleichbehandlung durch das Recht ab. Das Gleichstellungsgebot ist im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Artikel 3 Absatz 2 Satz 2 und in der Thüringer Landesverfassung festgehalten.

siehe auch ► *Gleichstellung*

GLEICHSTELLUNG

Gleichstellung meint die tatsächliche Gleichheit. Sie ist nur möglich, wenn es keine Diskriminierungen gibt. Gleichstellung meint damit Gleichbehandlung.

siehe auch ► *Gleichberechtigung*

GENDER

bezeichnet jeweils vorhandene Geschlechterkultur. Diese umfasst die jeweiligen Geschlechterkategorien, den Status der Geschlechter, die Wertigkeit von Tätigkeiten, Verhaltens- und Lebensmustern sowie die Geschlechterbilder und Geschlechterrollen.

GENDER MAINSTREAMING

bedeutet die (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Bewertung des Politikprozesses mit dem Ziel der Integration der Perspektive der Chancengerechtigkeit von Frau und Mann in alle Handlungsbereiche, auf allen Ebenen und allen Stufen von allen politischen Akteuren.

(Council of Europe / Group of Specialists on Mainstreaming)

GESCHLECHTERGERECHTE SPRACHE

Sprache ist nicht neutral. Wertvorstellungen und Vorurteile, aber auch in der Kindheit Erlerntes prägen unsere Sprache und Sprache prägt wiederum unsere Gesellschaft.

Die geschlechtergerechte Sprache ist ein Beitrag zum Prozess der Gleichstellung, indem die Gesellschaft sensibel auf die Bedürfnisse von Mann und Frau eingeht und dies auch in Wort und Schrift ausdrückt.

siehe auch ► *weiterführender Link aus Seite 28*

GESCHLECHTERSENSIBLE SICHTWEISE

Der Ausdruck ist auch eine »Übersetzung« von Gender Mainstreaming, obwohl eine allgemeine Übersetzung in die Deutsche Sprache wegen der unterschiedlichen Bedeutungen von »Gender« und »Mainstream« nicht möglich ist!

GESELLSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Mit vielen Gesetzen zur Umsetzung von *Gender Mainstreaming* ist auf nahezu allen Ebenen die *Chancengerechtigkeit* gesetzlich festgeschrieben.

GIRLS-DAY



Jedes Jahr am 4. Donnerstag im April wird auch in Thüringen ein Mädchen-Zukunftstag, der sogenannte »Girls-Day« durchgeführt. Viele Thüringer Unternehmen öffnen an diesem Tag ihre Türen und stellen technische sowie naturwissenschaftliche Berufe vor. Am Mädchen-Zukunftstag können sich alle Schülerinnen ab der 5. Klasse in technischen und handwerklichen Berufen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen umsehen und ausprobieren.

siehe auch ► *Boys-Day*

HAUSHALT

Gleichstellung ist nicht kostenlos, jedoch profitiert die Gesellschaft an der Umsetzung des Gleichstellungsgedankens auch in ökonomischer Hinsicht.

IDENTITÄTSFINDUNG

ist die entscheidende Phase der Persönlichkeitsentwicklung, von der v.a. das Jugendalter geprägt ist. Die Fragen: »Wer bin ich? Wie sehen mich andere? Welche Vorstellungen habe ich von meiner Zukunft?« spielen hierbei eine zentrale Rolle.

11

JOBKALENDER

Der Jobkalender wird seitens der Beauftragten für die Gleichstellung von Mann und Frau beim TMSFG als Schülerkalender/Hausaufgabenheft für die Klassenstufen 7.–12. herausgegeben. Es werden u.a. zukunftsorientierte Berufe für Mädchen und Jungen in Thüringen vorgestellt.

Zu Wort kommen insbesondere junge Frauen, die Ausbildung und Beruf in Feldern meistern, die bislang überwiegend von Männern ausgeübt werden.

KOEDUKATION

beschreibt die gemeinsame außerfamiliäre Bildung von Mädchen und Jungen.

KOMMUNALE GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

Die Gleichstellungsbeauftragten in den Gemeinden und Landkreisen arbeiten daran, Benachteiligungen von Frauen abzubauen und das verfassungsrechtliche Gebot der *Gleichberechtigung* von Frauen und Männern durchzusetzen. Zu ihrem Zuständigkeitsbereich gehören auch frauenbezogenen Angelegenheiten.

Frauenbezogen sind solche Angelegenheiten, die die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen in anderer Weise oder in stärkerem Maße

berühren als die von Männern. Sie fördern die berufliche Entwicklung und *Chancengerechtigkeit* von Frauen und unterstützen Initiativen gegen Frauenarbeitslosigkeit. Die Gleichstellungsbeauftragten erfüllen Querschnittsaufgaben, die fachübergreifend alle Bereiche der Kommunalpolitik und -verwaltung berühren können.

siehe auch ► *Frauenbeauftragte*

MAINSTREAM

legt fest, dass eine bestimmte inhaltliche Vorgabe, die bisher nicht das Handeln bestimmt hat, nun zu einem zentralen Bestandteil bei allen Prozessen wird.

MENTORING



ist ein neues Instrument der Frauenförderung. Unter Mentoring ist eine nicht-hierarchische Förderbeziehung zwischen einer beruflich weniger erfahrenen Person (Mentee) und einer berufserfahrenen Person (Mentor oder Mentorin) zu verstehen. Der Mentor oder die Mentorin stellt dabei Kenntnisse und Erfahrungen für bestimmte Zeit zur Verfügung und unterstützt dabei die Mentee in ihrer beruflichen Entwicklung.

Mentoring ist ein Personal- und Organisationsentwicklungsinstrument einerseits und andererseits ein Instrument zur Persönlichkeitsentwicklung.

NAIROBI

Auf der dritten Weltfrauenkonferenz in Nairobi 1985 wurde in der Abschlusserklärung der Begriff des Gender Mainstreaming mit dem Ziel festgesetzt, dass eine gezielte Frauenförderung automatisch den »Mainstream« für eine Gleichstellungspolitik in Bewegung setzt.

PATRIARCHAT



bezeichnet eine gesellschaftliche Organisationsform, die männliche Lebensmuster und den Mann als Norm setzt. Diese Norm wird in der Geschlechterforschung als »hegemoniale Männlichkeit« bezeichnet. Der Patriarchats-Begriff stellt die Struktur in den Vordergrund.

13

Eine rein patriarchale Gesellschaft ist also eine, in der Politik, Recht, Wissenschaft, Religion, Ökonomie, Erziehung, und staatliche Gewalt so zusammenwirken, dass die Benachteiligung von Frauen und weiblich konnotierten Tätigkeiten, Lebens- und Verhaltensmustern kontinuierlich reproduziert wird. Dabei sind auch Männer von diesen Benachteiligungen betroffen, wenn sie entsprechende weibliche Lebensmuster (z.B. Elternzeit) oder weibliche Rollenmuster leben. An dieser Stelle wird deutlich, dass Frauen und Männer niemals homogene Genusgruppen bilden, sondern in sich differenziert sind.

QUALITATIVE FRAUENFÖRDERUNG

umfaßt Maßnahmen, die den Einfluss der Frauen erhöhen sollen (z.B. *Mentoring* oder *Networking*).

QUANTITATIVE FRAUENFÖRDERUNG

ist die zahlenmäßige Gleichstellung der Frauen (z.B. durch Frauenförderpläne oder Quotenregelungen).

ROLLENBILDER

sind noch vielfach geprägt von den traditionellen Vorstellungen vom Unterschied zwischen Mädchen und Jungen- bzw. zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Aufgaben und der Erwartung, wie sie sich zu verhalten haben.

Im Zuge der *Gleichberechtigung* zwischen Frauen und Männern hat sich dies klassische Rollenverständnis jedoch verändert.

Die Rolle der Frau als Hausfrau und Mutter ist ebenso nicht mehr dominierend wie die Rolle des Mannes als alleiniger Familienernährer. Frauen und Männer sehen insbesondere Männer nicht mehr nur als Ernährer, sondern vor allem als gleichberechtigte Erzieher ihrer Kinder.



SENSIBILISIERUNG

ist der Versuch die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Probleme (z.B. auf Grund des Geschlechts) bewusst zu machen.

STUDIES (GENDER – STUDIES)

verstehen sich als Fächerübergreifendes Wissensgebiet und Forschungsfeld. »Gender« wird als Analysekategorie verwendet, um Geschlechterverhältnisse in Gemeinschaften und Gesellschaften, Geschlechterrollen, etc. zu untersuchen.

TOP DOWN

Gender Mainstreaming ist ein Konzept, dass »Top Down« in die Gesellschaft getragen wird, also von »oben« nach »unten«. Nach Anregung der Weltfrauenkonferenz wurde Gender Mainstreaming von der Politik als Leitziel verabschiedet und muss nun in die Gesellschaft getragen werden.

TRENNUNG (FRAUENFÖRDERUNG UND GM)

Gender Mainstreaming ersetzt die wichtige Arbeit der Frauenförderung gegenwärtig auf keinen Fall. Die Frauenförderung ist ein wichtiger Teilbereich des Prozesses der Gleichstellung. Dennoch werden die beiden Begriffe unterschiedlich definiert:

Gender Mainstreaming

- ▶ analysiert Situationen beider Geschlechter
- ▶ integriert Controlling und Evaluation
- ▶ ist Aufgabe aller in Verwaltung und Politik weil es gesetzlich festgeschrieben ist
- ▶ ist eine politische Strategie
- ▶ zielt auf nachhaltige Veränderung der Sichtweise auf die Geschlechter
- ▶ im Mittelpunkt steht die Betrachtung des Interaktionsprozesse zwischen Männern und Frauen

Frauenförderung

- ▶ bezieht sich direkt auf die Benachteiligung von Frauen
- ▶ Fördert gezielt Frauen durch:
 - Abbau von Diskriminierung
 - Abbau von Unterrepräsentation
- ▶ entwickelt politische Strategien
- ▶ arbeitet *qualitativ* und *quantitativ*

15



UNGLEICHHEIT

liegt zunächst in der Natur der Sache aufgrund der unterschiedlichen individuellen persönlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen bzw. Gegebenheiten wie z.B. ethnische Zugehörigkeit, Alter, Status, Hautfarbe, Religion.

Wenn Ungleichheit dazu führt, dass einzelne Gruppen in ihrer Lebensqualität und ihren Lebenschancen nachhaltig beeinträchtigt werden, stellt sich die Frage, inwieweit dem durch entsprechende gesellschaftspolitische Maßnahmen entgegengewirkt werden muss.

Gender Mainstreaming ist eine umfassende politische Zielvorstellung, Ungleichheiten, die aus dem Verhältnis der Geschlechter resultieren, aufzuheben oder abzumildern und damit zugleich die *Chancengerechtigkeit* zu fördern.

VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

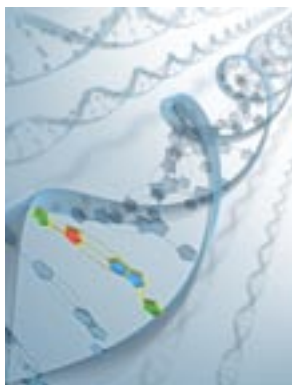
erfordert die gesetzliche Einführung von Elternurlaubsregelungen, Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und ältere Menschen und die Schaffung eines Arbeitsumfelds, dessen Struktur und Organisation es Frauen und Männern erleichtert, Berufstätigkeit und Pflichten in Familie und Haushalt miteinander in Einklang zu bringen.

WELTFRAUENKONFERENZ

Die von der UN 1975 im internationalen Jahr der Frau initiierte Weltfrauenkonferenz sollte alle fünf Jahre zusammen kommen und sich mit spezifischen Themen der Frauen in der Weltgemeinschaft auseinandersetzen. Die letzte Konferenz fand 1995 in Beijing statt.

siehe auch ► *Nairobi*

X-CHROMOSOM



Gender Mainstreaming, Gleichstellungspolitik und Frauenförderung kann die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für *Chancengerechtigkeit* schaffen. Bei dieser Arbeit ist es aber vor allem wichtig, nicht zu vergessen, dass das biologische Geschlecht angeboren und somit nicht auf natürlichem Wege veränderbar ist.

Das X- oder Y-Chromosom des Erbgutes ist dafür verantwortlich, ob ein Kind als Mädchen (X) oder Junge (Y) zur Welt kommt.

Y-CHROMOSOM

Siehe ► *X-Chromosom*

ZIELSTELLUNG

Ziel der Gleichstellungsarbeit ist es, *Chancengerechtigkeit* nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch in der praktischen Umsetzung zu erreichen. Alle Verantwortlichen sollen ihre Überlegungen und Pläne vor der Umsetzung auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern hin untersuchen und dann geschlechtersensibel handeln.



Chancengerechtigkeit und Gleichberechtigung – eine Querschnittsaufgabe für Politik, Verwaltung und Gesellschaft

GESCHICHTE UND GEGENWART

Kaum etwas hat sich in den letzten 100 Jahren so sehr verändert wie die Rollenbilder von Frauen und Männern. Während vor ca. 100 Jahren die Frauen noch um ihr Wahlrecht kämpfen mussten, so gehört es heutzutage nicht nur zu den selbstverständlichen demokratischen Gepflogenheiten, sondern es ist auch Alltag, dass immer mehr Frauen selbst politisch aktiv sind und in den Parlamenten und Regierungen mitarbeiten. Gleichwohl sind es immer noch wenige. Aber auch die Rolle der Frauen in Familie, Beruf und im gesellschaftlichen Leben hat sich gewandelt. Gerade in der jungen Generation wird es immer selbstverständlicher, dass z. B. die Aufgaben im Haushalt, in der Kindererziehung oder bei der Betreuung von älteren Angehörigen partnerschaftlich geteilt werden. Eine repräsentative Studie der EU, das sog. Eurobarometer weist aus, dass inzwischen rund 80 % aller Europäer dieser Auffassung sind.

19



GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND REALITÄT

In unserem Grundgesetz, in der Thüringer Landesverfassung und in Gleichstellungsgesetzen ist die Gleichberechtigung fest verankert. Aber nach fast 60 Jahren Grundgesetz ist festzustellen, dass die Gleichberechtigung noch nicht in allen Bereichen durchgesetzt ist. Sicher sind diese verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Grundlagen wichtig und es ist sehr gut, dass es sie gibt. Dennoch spielt sich gerade in diesem Bereich vieles recht praktisch im alltäglichen Leben ab. Seit einiger Zeit wird das Thema zunehmend ernster genommen. Die Unternehmen erkennen, dass sie Frauen und Männer



brauchen, die ihr Berufs- und Familienleben besser vereinbaren können. Es wird inzwischen auch den Letzten klar, dass wir Kinder brauchen, damit unser Land eine Zukunft hat. Klar zu sein scheint auch, dass das Wissen und die Erfahrung der anwachsenden älteren Generation zählt und dass sich Junge und Alte gegenseitig unterstützen müssen. Raumplanung und Städtebau, Dorferneuerung und Umwelt, Familienpolitik und Pflegenetzwerke sind nur einige Stichpunkte, die den komplexen Zusammenhang verdeutlichen. Die Aufgabe von Gleichstellungspolitik besteht darin, die Lücke zwischen Gesetz und Realität zu schließen und die Chancengerechtigkeit durchzusetzen.

BENACHTEILIGUNGEN VON FRAUEN UND MÄNNERN ERKENNEN UND ENTGEGENSTEUERN

Junge, gut ausgebildete Frauen wandern ab, weil sie sich beruflich entwickeln wollen. Sie möchten echte Perspektiven, denn häufig absolvieren sie die besseren Abschlüsse in Bildung und Ausbildung. Und wo bleiben die jungen Männer? Es ist Zeit dafür umzudenken, auch im Bereich der Bildung und Erziehung. Und überhaupt: es beginnt in der Familie, wie die Kinder ihre Eltern erleben, wie sie im Kindergarten und in der Schule ihre Rollen und damit auch ein gefestigtes Selbstvertrauen finden. Dazu gehört, dass in Kinder- und Bildungseinrichtungen Frauen und Männer arbeiten und als Vorbilder und Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Während der Familienphase haben es vor allem Frauen schwerer im Beruf, man spricht sogar von einem Karriereknick, wenn sich Kinder einstellen. Das kann so nicht bleiben. Mit familienfreundlichen Maßnahmen kann jedes Unternehmen dazu beitragen. Die Politik setzt die Rahmenbedingungen, in dem sie die Erziehungsleistung anerkennt und die Kinderbetreuung sichert. Junge Eltern sollten selbst entscheiden, wie sie als Familie leben wollen.

DIE CHANCENGERECHTHEITSPRÜFUNG (GENDER MAINSTREAMING)

Um dem Anspruch einer geschlechtergerechten Sichtweise zu entsprechen, müssen die unterschiedlichen Lebensbedürfnisse, bzw. die Auswirkungen darauf, von vornherein und regelmäßig berücksichtigt werden. Das bedeutet, man sollte vor den Entscheidungen überlegen und prüfen, ob die Chancengerechtigkeit davon beeinflusst wird. Kein ganz leichtes Unterfangen, denn es sind viele Faktoren zu bedenken. Die Folgen von Gesetzen und Verordnungen können zwar abgeschätzt, aber nie ganz genau benannt werden.

21

ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN

Gleichberechtigung ist nicht nur die Aufgabe von Politik. Gerade in der Arbeitswelt sind die Partner gefordert, um z. B. gleichen Lohn für gleiche Arbeit durchzusetzen und Benachteiligungen auszugleichen. Hochschulen, Kirchen und Gewerkschaften sind solche Partner, die zu mehr Gleichberechtigung beitragen können. Auch freie Träger, wie z.B. die Jugend- und Wohlfahrtsverbände sind weiterhin gefordert, ebenso die Medien. 30 Frauenzentren werden im Freistaat Thüringen von den Kommunen und dem Land gefördert. Sie bieten Austausch, Beratung, Bildung und Unterstützung für die Frauen an und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit.

DARSTELLUNG IN DEN MEDIEN

Hier gibt es noch zu viele feste Klischees. Frauen kochen und waschen, Männer spielen Fußball oder reparieren Motorräder. Kleine Mädchen spielen mit Puppen und die Jungen mit dem Auto. Unsön sind sexistische Darstellungen oder gar die Herabsetzung des jeweiligen Geschlechtes. Auf der ande-



ren Seite gibt es auch gute Beispiele, die engagierte Frauen und Männer zeigen, wie sie gemeinsam Probleme lösen oder sich für andere einsetzen. Hier ist es hilfreich, wenn wir kritisch hinsehen und uns fragen, ob die Darstellung gut oder schlecht für die Chancengerechtigkeit ist.

KINDER UND JUGENDLICHE

Kinder und Jugendliche brauchen gleiche Chancen in der Bildung und Erziehung. Deshalb ist es wichtig, auf ihre speziellen Bedürfnisse einzugehen. Im Landesjugendförderplan werden nun solche Daten erhoben, die uns zeigen, wo es einen Ausgleich zwischen Mädchen und Jungen geben muss. In der Ausbildung von Pädagogen spielt deshalb eine geschlechtersensible Sichtweise eine immer größere Rolle. Jungen brauchen in der Schule und in der Jugendarbeit mehr Aufmerksamkeit, weil sie manchmal verunsichert sind und ihre eigene Rolle noch nicht gefunden haben.



FRAUEN

Frauen können richtig prima sein. Sie schaffen es, manchmal mehrere Dinge gleichzeitig zu tun. Aber viele trauen sich noch zu wenig zu, z. B. als Chefin ein Unternehmen zu leiten oder als Wissenschaftlerin eine Professur anzustreben. Nur 14 % aller Professorinnen und Professoren sind derzeit Frauen und in den großen Unternehmen sind sie in der obersten Führungsebene kaum zu finden. Das ist ein echter Nachteil, weil Frauen als starke, eigenständige Persönlichkeiten, als gleichberechtigte und wertvolle Partnerinnen Eigenschaften haben, die sich positiv auswirken. Frauen, die ein solches Selbstverständnis noch nicht gefunden haben, sollten wir Unterstützung und Halt geben. Frauen freuen sich über Kinder. Vor allem dann, wenn der Partner und das Umfeld

der werdenden Mutter sich mitfreuen und sie unterstützen. Frauen, die in Not geraten, brauchen schnelle und wirksame Hilfe. Dafür gibt es viele Möglichkeiten, wie z. B. Gleichstellungsbeauftragte, Frauenzentren, Familienzentrum, Mehrgenerationenhäuser, Frauenhäuser wenn Frauen Gewalt erleiden oder andere Hilfs- und Beratungsangebote. Informationen dazu finden Sie im dritten Teil.

Der 8. März als Weltfrauentag und der 25. November als der Tag »Nein zu Gewalt gegen Frauen« eines jeden Jahres sind solche Tage, an denen auf die Situation der Frauen aufmerksam gemacht wird.

MÄNNER

Junge Männer wollen wieder mehr Kinder und sie wollen sich mit ihnen auch befassen, denn Zeit für Kinder ist ihnen wichtig. Leider sehen das noch nicht alle Chefs so. Es sollte heutzutage selbstverständlich sein, dass sich Männer mit dem Kinderwagen, dem Wickeln und der Betreuung eines kleinen Babys genauso gut befassen können wie Frauen. Wenn sie sich dafür von der Berufsarbeit für eine gewisse Zeit freistellen lassen wollen, sollte das Unternehmen nicht nein sagen, sondern gemeinsam mit dem jungen Mann einen Weg finden. Manchmal kann dieser Weg auch für beide Seiten von Vorteil sein. Schließlich erwirbt man in der Familienarbeit auch wichtige Kompetenzen, die dem Unternehmen wieder zugute kommen können. Aber Männer sind meistens auch ganz prima. Sie haben mehr Kraft als Frauen und oft nicht immer soviel Geduld. Gern sind sie auch mal nur unter sich und unternehmen etwas. Sie können angeblich besser einparken und auch ihr Orientierungssinn soll stärker ausgeprägt sein. Aber auch Männer können in Not oder Schwierigkeiten kommen. Da gibt es natürlich auch viele Hilfsmöglichkeiten. Immer mehr freie Träger und Institutionen bieten



Seminare und Kurse nur für Männer an. Oder wenn Männer Gewalt gegen ihre Frau ausgeübt haben und es ihnen leid tut, dass es soweit gekommen ist, können sie in einer Gewaltkonfliktberatungsstelle Hilfe bekommen. Das ist wichtig, weil Gewalt nie eine Lösung von Problemen sein kann, sondern immer nur neues Leid hervorruft.

FAMILIE

„Das erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.“ Diese zeitlose Weisheit eines Sozialreformers aus dem 19. Jahrhundert fasst auch für uns heute hochaktuell zusammen, welche hohe Bedeutung Familie für eine humane Gesellschaft hat.

In einer Familie leben Eltern mit ihren Kindern zusammen. Sie sind eine Gemeinschaft. Die Eltern tragen für ihre Kinder und die Kinder für ihre Eltern Verantwortung. Damit dies gelingt, brauchen Familien einen Freiraum der Entfaltung, einen Bereich, in den staatliche Instanzen nur sehr ausnahmsweise und im äußersten Notfall eingreifen dürfen, sofern nämlich die Familie aus eigener Kraft ihre Aufgaben nicht erfüllen kann und einer akuten Gefahrensituation oder strafrechtlich bedeutsamen Lage abgeholfen werden muss. Familienleben – das ist die Chance zur grundgesetzlich gewährleisteten gemeinsamen Persönlichkeitsentfaltung. Familie ist gelebte Subsidiarität und unverzichtbarer Grundbaustein für das Zusammenleben der Menschen.

In der Familie sollen sich alle wie in einem „Nest“ zu Hause fühlen. Den Mitgliedern einer Familie kann man daher nur den folgenden Rat geben: Die Verpflichtungen und die Arbeit in der Familie müssen gut verteilt sein. Wenn immer nur einer oder eine alles machen soll, dann kann von Gleich-



berechtigung nicht mehr gesprochen werden. Rücksicht und gegenseitige Hilfe sollen in der Familie gelernt werden. Wenn es Streit gibt, muss über die Ursachen gesprochen werden. Wenn möglichst alle aufeinander zugehen wird meistens wieder gegenseitiges Verständnis erreicht. Für die Gesellschaft und erst recht für die Familie ist es wichtig, dass Mutter und Vater, dass Töchter und Söhne partnerschaftlich miteinander umgehen und hier die gegenseitige Achtung erlernt wird.

Leider gehen aber Familien auch auseinander. Dann bleibt aber die Verantwortung füreinander trotzdem bestehen. Das ist nicht leicht und es ist deshalb wichtig, dass dann ggf. auch Beratung und Hilfe gesucht wird (z.B. in Erziehungs-, Ehe- und Familienberatungsstellen, entsprechende Adressen sind auch über die örtlichen Jugendämter erfragbar). ...

Das Ja zur Familie und auch das Ja zu Kindern sind uns hier in Thüringen überaus wichtig.

SENIOREN

In Zukunft gibt es immer mehr ältere Menschen, weil zu wenige Kinder geboren werden und die Lebenserwartung der Menschen steigt. Frauen werden im Durchschnitt fünf Jahre älter als Männer. Senioren sind überwiegend noch gesund und fit. Wir brauchen die älteren Mitbürger für viele Aufgaben in der Gesellschaft. Sie machen sich darüber Gedanken, wie ihre Kinder und Enkel einmal leben werden. Sie verfügen über viele wertvolle Erfahrungen, die sie gerne weitergeben. Viele Großeltern haben prima Kontakt zu ihren Enkelkindern, denn sie können z. B. gut vorlesen oder auch mal einen Rat geben, wenn es Liebeskummer oder mit den Eltern Ärger gibt.

Eine gute Erfindung sind die Mehrgenerationenhäuser. Da treffen sich junge und ältere Menschen, um gemeinsam et-



was zu tun und um sich gegenseitig zu unterstützen. Durch das Zusammentreffen von Generationen lernt man sich gegenseitig kennen und schätzen. Irgendwann, meistens im höheren Lebensalter, brauchen viele ältere Menschen Hilfe und manchmal sind sie auf Pflege angewiesen. Derzeit wird die Pflege fast zu 80 % nur von Frauen geleistet. Das wird in Zukunft so nicht mehr möglich sein. Alle jüngeren Menschen, Frauen und Männer, müssen künftig wissen, wie hilfsbedürftigen Menschen geholfen werden kann.



ARBEITSWELT UND WISSENSCHAFT

Es ist leider immer noch so, dass die Einkommen von Frauen etwa 20 % unter denen der Männer liegen. Auch die Existenz von Grundrechten und Tarifpartnern hat es noch nicht geschafft, diese Ungleichheit zu beseitigen. Gerade in der Arbeitswelt, aber auch an den Universitäten, in Forschung und Lehre haben es Menschen mit Familienpflichten schwerer als andere. In Thüringen gibt es deshalb ein Familienfördergesetz.

Es garantiert nicht nur den Rechtsanspruch eines Kindes auf Betreuung ab dem 2. Lebensjahr, sondern erkennt auch die Erziehungsleistung der Eltern an. Darüber hinaus ist festgelegt, dass nach der Prüfung aller sonstigen Kriterien Menschen mit Familie Vorrang bei der Einstellung in den öffentlichen Dienst haben. Das ist einmalig in Deutschland und zeigt, wie wichtig uns die Familie ist. Sicher können gesonderte Programme und Projekte dabei helfen, dass Frauen und Männer gleiche Chancen auf einen Arbeitsplatz haben oder eine höhere Position erreichen, Chancengerechtigkeit muss aber immer mehr zum ganz normalen Alltag werden.

KONTAKTDATEN:

Beauftragte für die Gleichstellung von Frau und Mann beim
Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
Werner-Seelenbinder-Str. 6
99086 Erfurt

Tel.: 0361/37 900

Fax: 0361/67 800

Internet: www.thueringen.de/de/gb

Auf der Homepage der Gleichstellungsbeauftragten finden
sie unter → Themen → Netzwerke alle Adressen und Namen,
die für die Gleichstellungsarbeit in Thüringen stehen.

Natürlich steht Ihnen auch die Gleichstellungsbeauftragte zur
Verfügung!

Weitere nützliche Links, die dieses Heft ergänzen können:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
www.bmfsfj.de

Ein Link zur geschlechtergerechten Sprache
[http://www.gleichstellung.fh-koeln.de/gleichstellung/service/
gendergerechte-sprache](http://www.gleichstellung.fh-koeln.de/gleichstellung/service/gendergerechte-sprache)

Ein Link zum »Mädchen-Zukunftstag«
www.girls-day.de

Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
www.thueringen.de/de/tmsfg

Beauftragte für die Gleichstellung von Frau und Mann
www.thueringen.de/de/gb



Bildnachweise:

Titel: www.fotolia.de © paul
schwarzl · Seite 3: www.photocase.com © hastdudenflow · Seite 4:
fotolia © jerome berquez · Seite 7:
Thüringer Landesamt für Statistik ·
Seite 8 oben: fotolia © absolut,
unten: TMSFG · Seite 10 und 12:
TMSFG · Seite 13: www.photocase.com · Seite 14: [photocase](http://www.photocase.com) ©
madochab · Seite 15: fotolia ©
Marc Dietrich · Seite 16: fotolia
© ktsdesign · Seite 18: fotolia ©
Pavel Losevsky · Seite 19: fotolia ©
Leva Geneviciene · Seite 20: fotolia
© gynex · Seite 21: [photocase](http://www.photocase.com) ©
noisedeluxe · Seite 22: www.sxc.hu ·
Seite 23: fotolia © Anja Roesnick ·
Seite 24: [photocase](http://www.photocase.com) © nekusa · Seite
25: fotolia © Mathieu Viennet ·
Seite 26: fotolia © Dragan Trifunovic ·
Seite 27: fotolia © pixeltrap ·
Seite 28: fotolia © moonrun



Impressum

Herausgeber:
Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit
Beauftragte für die Gleichstellung von Frau und Mann
Werner-Seelenbinder-Straße 6
99096 Erfurt

Verantwortlich:
Thomas Schulz

Redaktion:
Johanna Arenhövel, Sebastian Ulbrich

Stand:
Dezember 2007
www.thueringen.de/de/gb